LOSUNG für den Monat Juli

Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns.
Denn in ihm leben, weben und sind wir.

Apg 17,27 (L)

Herzlichen Glückwunsch

zum Geburtstag

allen Geburtstagskindern im Monat Juli

Bim Bam Bum

Ein Glockenton fliegt durch die Nacht,
als hätt' er Vogelflügel,
er fliegt in römischer Kirchentracht
wohl über Tal und Hügel.

Er sucht die Glockentönin BIM,
die ihm vorausgeflogen;
d. h. die Sache ist sehr schlimm,
sie hat ihn nämlich betrogen.

»O komm« so ruft er, »komm, dein BAM
erwartet dich voll Schmerzen.
Komm wieder, BIM, geliebtes Lamm,
dein BAM liebt dich von Herzen!«

Doch BIM, daß ihr's nur alle wißt,
hat sich dem BUM ergeben;
der ist zwar auch ein guter Christ,
allein das ist es eben.

Der BAM fliegt weiter durch die Nacht
wohl über Wald und Lichtung.
Doch, ach, er fliegt umsonst! Das macht,
er fliegt in falscher Richtung.

Christian Morgenstern

Stiffung DER HEIMLEITER und mehr
Haus Zuflucht gGmbH
☎ 05191-3044 • Fax 05191-15110
http://www.STHZ.de

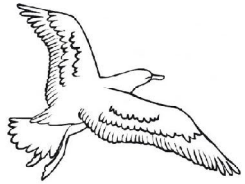
Kostenlos für Bewohner, Mitarbeiter
und Freunde der Stiftung

V.i.S.d.P.: DER HEIMLEITER

29614 SOLTAU
Lüneburger Straße 130

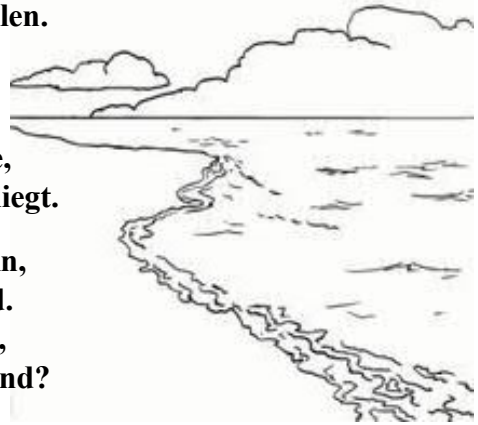
JULI 2021 Kiek mol rin

Aus dem Strandkorb



Schauderhaft prasselt der Regen,
Petrus lässt ihn niedersausen.
Soll er doch, und meinetwegen
kann der Sturm dazu noch brausen.

Ich sitz‘ im Strandkorb zugedeckt,
freu mich am Tanze der Wellen,
und wie die Gischt die Möwe neckt,
an dem Wolkenzug, dem schnellen.



Steine rollen haufenweise,
rhythmisch sie die Welle wiegt,
an den Strand – sie weinen leise,
weil keiner mehr beim andern liegt.

Vor mir seh‘ ich weiße Muscheln,
sie strahlen hell im nassen Sand.
Ob zwei Krebse darin kuscheln,
geschützt vom breiten Regenband?

Wüßt‘ es gerne, würd‘ nicht stören,
ich ließ sie ganz bestimmt allein.
Möchte mal ins Innre hören,
und blickte gern auch mal hinein.

Doch ich bleibe ruhig sitzen,
lache fröhlich in den Regen.
Pfeile grell vom Himmel blitzen,
bin ganz still, genieß den Segen.

Mit freundlicher Genehmigung
von Karin Viebach

TERMINAUSWAHL JULI 2021

--- Bitte beachten Sie auch die Tages- und Wochenaushänge!----

Wöchentlich wiederkehrende Termine:

Dienstag:	17.00	Klausenabend
	18.30	ANDACHT
Donnerstag:	10.00	Das HEIMPARLAMENT tagt
	18.30	ANDACHT
Freitag:	und am ganzen Wochenende - SFA-Sendung	
Samstag:	16.00	GOTTESDIENST

… und außerdem im JULI 2021:

Mi. 07. 13.15 MA-Besprechung

Sa. 17. 15.15 Fröhliches Konzert im Park mit Hans ALBERS und seinem Programm

G R O ß D R U C K:

Kennen Sie Bewohner, denen die Schrift zu klein ist? Sprechen Sie sie an. Die „Kiek mol rin“ ist an der Rezeption auch im Großdruck erhältlich!

Endlich !!!!

Wir wollen unseren **Klausenabend**
in unserer schönen Klause wieder beleben.

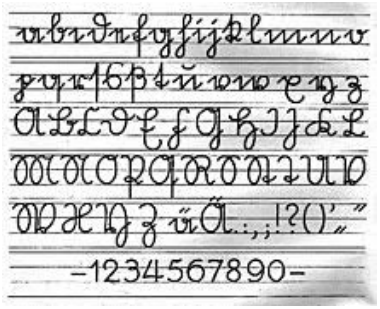
Am 15.Juni – ein Dienstag – ging es wieder los. Das Konzept ist ein anderes. **Der Klausenabend beginnt nun schon um 17 Uhr.**
Die Bewohner essen in der Klause Abendbrot und können dazu ein Bierchen oder ein Gläschen Wein trinken.
Man trifft sich, klönt und kegelt.

Und dann schauen wir weiter, wie sich die Abende entwickeln.
Wenn es möglich ist, möchten wir auch gern Angehörige in diese Veranstaltung mit einbeziehen.
Das ist noch Zukunft -
– wir arbeiten daran.

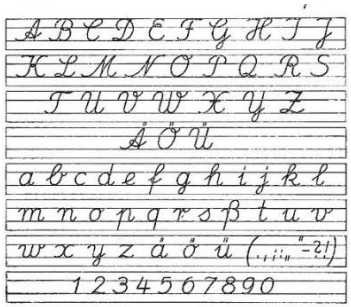
Was Sie gerne wissen wollen –

Diesmal: „Das kann ich gar nicht lesen“

Die Sütterlinschrift



Deutsche Sütterlinschrift



Deutsche Normalschrift

Es war im 19. Jhdt. in England Mode geworden, mit der neu entwickelten stählernen Spitzfeder zu schreiben. Die sehr schräge englische Schreibschrift ist zwar dekorativ, aber technisch schwer zu schreiben. Auch in Deutschland setzte sich die Spitzfeder rasch durch und prägte das Schriftbild des 19. Jahrhunderts.

Um den Kindern das Schreiben lernen zu erleichtern wurde 1911 im Auftrag des preußischen Kultur- und Schulministeriums von dem Grafiker Ludwig Sütterlin eine neue Schrift entwickelt. Sütterlin ließ die Schulkinder mit einer Kugelspitzfeder schreiben, vereinfachte die Buchstabenformen und stellte die relativ breiten Buchstaben aufrecht. Diese deutsche Sütterlinschrift wurde ab 1915 in Preußen verbindlich eingeführt. Sie begann in den 1920er Jahren die bis dahin übliche Form der deutschen Kurrentschrift abzulösen und wurde als Ausgangsschrift 1935 Teil des offiziellen Lehrplans. Die Ausgangsschrift stellt keine gewünschte Ziel-Handschrift dar. Sie muss deshalb nicht besonders schön oder effizient sein, sondern vor allem einfach und klar. Die Schüler sollen aus ihr eine individuelle Handschrift entwickeln

Mit dem sogenannten „Bormann-Erlass” vom 3. Januar 1941 wurde die Schrift von den Nazis verboten. Ab 1942 wurde an den Schulen die lateinische Schrift als sogenannte "Deutsche Normalschrift" eingeführt.

Nach 1945 hatte der Normalschrifterlass des NS-Regimes keine Gültigkeit mehr. Trotzdem blieb sie lange Standardschreibschrift an Schulen. Kurrentschrift wurde an west- und ostdeutschen Schulen lediglich teilweise zusätzlich gelehrt.

(Aus: Wikipedia und „Von Anhang zu RdErl. d. RMfWEV v. 1.9.1941, Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung)

Kürzlich im Altenheim …
Drei Damen in der Laube

Vor etwa zwei Jahren wurden größere Zimmerpflanzen aus einem für sie zu klein gewordenen Bereich in den Dreitannensaal umgesiedelt. Der „Ficus benjamina“ hat den richtigen Platz bekommen, wächst und wächst dort und hat sich zu einer „Laube“ entwickelt. In sie hinein hat sich eine Sitzgruppe gekuschelt, die offenbar zur Wohlfühloase für drei Damen wurde. Kleidungsmäßig öfter mal gut zueinander passend, bieten sie vor dem pflanzlichen Grün einen hübschen Anblick. Und der Gesprächsstoff scheint den Damen auch nicht auszugehen. Sie sitzen in der Laube weit über die Dauer der morgendlichen und abendlichen Mahlzeit hinaus zusammen. Es passt alles. Schön, dass wir hier im Haus so viele gemütliche Sitzecken haben.

Mit räumlichem Abstand
aber großer herzlicher Nähe…

… fand kürzlich ein besonderes Konzert im Dreitannensaal statt. Franzisca Prudiencio und ihr Mann Eiko Saathoff boten dem Publikum unter dem Motto „Wohnzimmermusik“ Kunstlieder, Arien und Songs. Frau Prudencio hat in Corona-Zeiten in einem gleichnamigen Projekt ein Stipendium bekommen und konnte so kleinen Gruppen in Einrichtungen und auch privat im Wohnzimmer Konzerte bieten. Mit ihrem Programm traten sie nun zunächst in der Tagesspflege im Melanthonhaus und dann bei uns auf.
War es die Vorfreude beim Publikum, die besondere Akustik des Saals oder die großartige Stimme von Frau Prudencio, … die Senioren war schnell ergriffen von der mal ruhigen, mal temperamentvollen Musik. Auf dem Programm standen Stücke von Händel und Mozart – dabei auch das beliebte Papagena–Papageno -Duett, ein Mailied, zwei Heidelieder (zum Mitsingen) und eines aus Spanien. Später noch ein Gospel und ein moderner Duett-Song. Die beiden ernteten dafür immer wieder dankbaren Applaus und am Ende viel Lob und die Bitte um eine Wiederholung des Nachmittags.

„Das war ein tolles Konzert“, strahlten viele BewohnerInnen, „es ging so richtig zu Herzen.“
Und das stimmt!
Danke!

Wie tagt eigentlich jetzt unser Kuratorium und der Aufsichtsrat unserer Einrichtung?

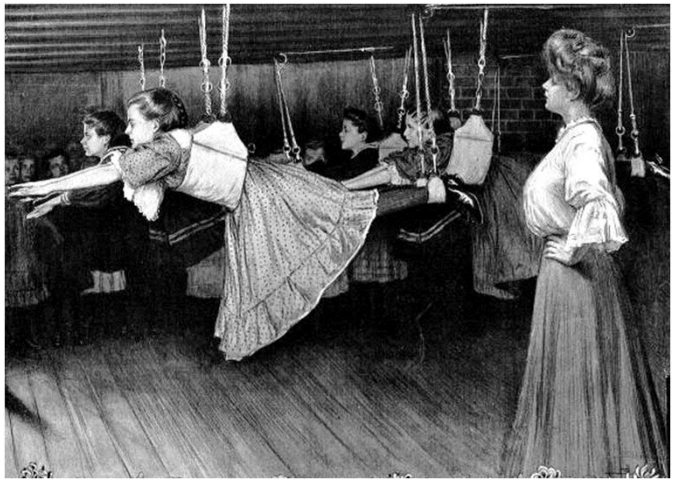
Ganz anders, als zu nicht Corona-Zeiten!
Die Mitglieder treffen sich nicht wie sonst in der Cafeteria, sondern sitzen Zuhause oder in ihrem Büro und dort vor ihrem Laptop. Ein Computerprogramm verbindet alle Sitzungsteilnehmer miteinander: man kann sich nun gegenseitig sehen und hören. Fremde haben keinen Zugang, die Sitzungen bleiben nichtöffentlich. Wer etwas sagen will, hebt seine Hand; so geht nicht alles durcheinander und man versteht, wer was sagt. Sie finden, das ist eine ungewöhnliche Art für eine Sitzung? Das stimmt, weil vor Corona diese Form noch ziemlich selten war. Aber momentan nutzen ganz viele Gruppen diese Form, für berufliche Absprachen, Fortbildungen, Treffen und eben auch Tagungen. Die Präsenztreffen sind sicherlich dichter und menschlich hilfreicher, aber vermutlich wird diese Form auch nach Corona in manchen Bereichen fortgesetzt, unter anderem, weil man dabei an seinem Ort bleiben kann.

-.-.-.

„Sommerzeit-Badezeit – Wie ich das Schwimmen erlernte“

Eine Bewohnerin erzählt:

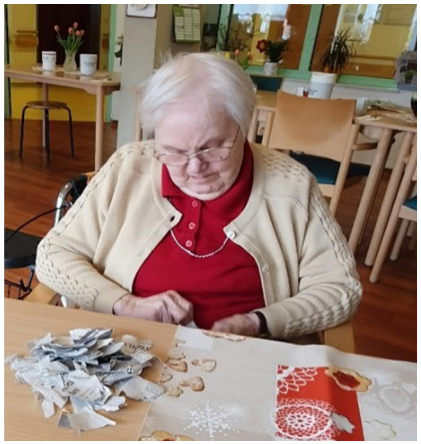
Schöne Sommertage waren für uns immer Schwimmtage in der Elbe. Die Badestelle befand sich am Hafeneingang, den man wegen der fehlenden Strömung gut durchschwimmen konnte. Er war Anlegeplatz für Barkassen und kleinere Boote. Von deren Aufbauten konnte man prima ins Hafenbecken springen. Die Verwaltung hatte an der Badestelle einen Bereich für Nichtschwimmer abtrennen lassen. Man konnte die schmalen Pontons besteigen und sich dort bequem ins Wasser begeben. Schwimmer sprangen natürlich direkt in den Fluss. An einen Bademeister erinnere ich mich nicht, jedoch an sehr viele Eltern und Jugendliche, vielfach beim DLRG ausgebildet. Diesen von uns bewunderten Jugendlichen wollten wir nacheifern und erlernten von ihnen durch Zusehen und Nachmachen die Schwimmbewegungen. Ich selber konnte noch nicht hundertprozentig sicher schwimmen, bin aber eines Tages mit gut tragender Kork-Schwimmweste neben meiner Mutter durch den Hafen und zur Badestelle zurück geschwommen. Danach bemühte ich mich um Schwimmsicherheit und anschließend erschwamm ich das Frei- und Fahrtenschwimmzeugnis. Und ich war sehr stolz auf mich und meine erlernten Künste.



Damals durchaus üblich:
Als erste Übung ein Schwimmkurs im Trockenen

Selber Papier herstellen – „schöpfen“

Kürzlich lud eine unserer Betreuungskräfte im Wohnbereich 8 zu einem besonderen Kreativangebot ein: „Wir machen uns selbst Papier“ – und das ging so: Zunächst wurde das Altpapier (Zeitungen) von den Bewohnerinnen in möglichst kleine Stücke gerissen. Diese Papierstücke kamen anschließend in ein Gefäß, das mit so viel Wasser gefüllt war, dass das Papier gut bedeckt war. Mit einer Küchenmaschine oder Pürierstab zerkleinerte man das Papier, bis ein feiner Papierbrei entstand. Anschließend kam alles in eine Kunststoffwanne. Nun mussten die Seniorinnen den vorbereiteten Schöpfrahmen darin unter Wasser tauchen und in einer fließenden Bewegung den Papierbrei auf dem Gitter platzieren. Auf dem Gitter entstand so nach und nach ein Papierblatt, dass jetzt nur noch trocknen musste. Und fertig waren die schönen neuen Papierbögen. Das hat Spaß gemacht!

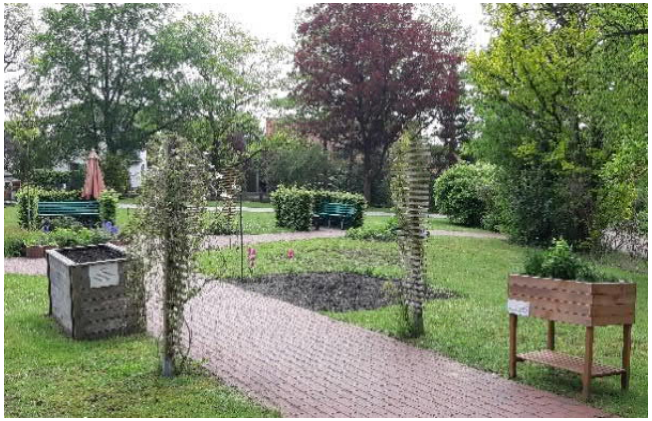


Mein Lieblingsausblick in unserem Park

Wir haben BewohnerInnen befragt und besondere Ausblicke geliefert bekommen:

Hier habe ich den schönsten Fernblick in den Park

Blumen, Kunstwerk und unser Froschteich

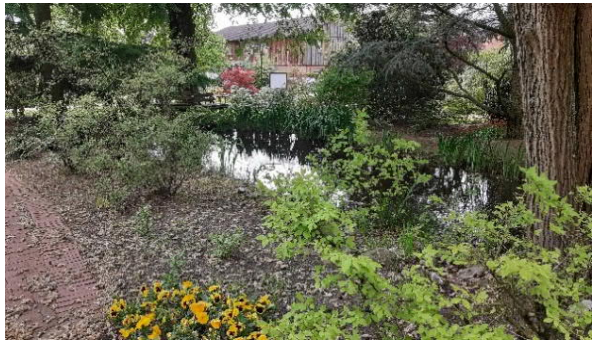


Ein schöner Blick in unseren Garten

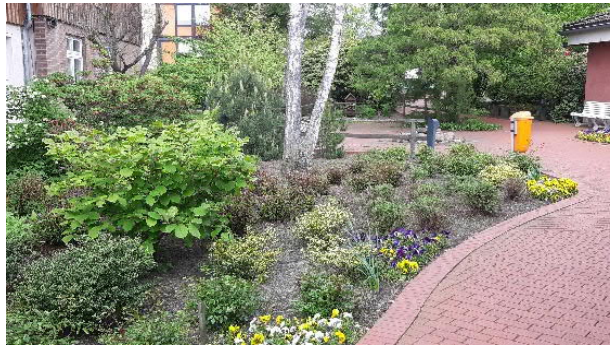
An der Voliere ist mein Lieblingsplatz

Ich liebe besonders den Blick auf unsere Linde

Unter der Weide, mit Blick auf den blühenden Rhododendron



Mein Lieblingsplatz ist die Terrasse neben dem Wintergarten mit Blick auf das Biotop



Wir sitzen gern draußen neben dem Gartenhaus